

Kalt wie der Winter

Von Skeru_Seven

Kapitel 5: Schweigeordenanhänger

„Ach Tek, jetzt lass dir die Stimmung doch nicht von diesem Typen verderben, das ist echt anstrengend“, kritisierte ihn Jara, während sie in ihrem Geldbeutel nachsah, ob es für sie noch möglich war, eine Schneeflocke aus Glas mitzunehmen, oder ob sie sich diese auf andere Wege beschaffen müsste. Was sie natürlich nie tun würde, Jara traute sich solche Aktionen gar nicht.

Tek hatte es tatsächlich gewagt, trotz besseren Wissens die beiden zum Weihnachtsmarkt zu schleppen, um wenigstens jemanden um sich zu haben, der ihn nicht konsequent wie Luft behandelte.

Genau vor einer Woche war der Mist richtig los gegangen und in etwas mehr als einer Woche war Weihnachten, das Timing hätte schlimmer nicht liegen können.

Musste man ihm seine Lieblingszeit im Jahr so versauen?

„Freu dich doch mal, dass wir da sind und du was mit uns unternehmen kannst.“ Das klang, als lebten sie am anderen Ende der Weltkugel, im hintersten Winkel des Polarkreises oder so; er war nicht schuld, dass die beiden von Monat zu Monat immer mehr zu einem siamesischen Zwilling verschmolzen und somit für Normalsterbliche kaum noch zu erreichen waren.

„Ich freu mich doch“, behauptete er schnell und wandte sich zu Tjark, der neben ihnen stand und skeptisch das Treiben um ihn herum beobachtete; Tjark konnte mit dieser ganzen Aufmachung nichts anfangen, für ihn zählten die letzten Wochen des Jahres sowieso nur zur extremem Konsumgeilheit der Bevölkerung und gehörten somit am besten verboten.

„Ähm, nein, nicht wirklich“, erklärte ihm Tjark knallhart. „Tut mir leid, Tek, aber du hast schon mal besser gelogen.“

War das nun eine Beleidigung oder ein Kompliment? Am besten überhörte er es einfach und kaufte sich stattdessen noch einen Berg Marzipankugeln zum Frustessen; nach den Festtagen war man eh fett wie ein Wal, da störte es niemanden, ob man schon ein wenig früher mit Intensivfuttern begann.

„Lass dich doch nicht von JC so runterziehen. Wäre er ein Mädchen, in das du verknallt wärst, könnt ich es ja verstehen, dass es dich nervt, wenn du ignoriert wirst. Aber das ist JC; der tickt eh ganz anders als du und ich, falls dir das noch nicht aufgefallen ist. Lass ihn am besten einfach mal in Ruhe, vielleicht kriegt er sich wieder ein. Und wenn nicht, hast du noch uns.“

„Können wir vielleicht über was anderes sprechen?“ Mit ihnen über JC zu philosophieren war ungefähr so sinnvoll wie Grundschüler an die Uni zu schicken; in beiden Fällen kam nichts Sinnvolles zustande.

Sie hatten wirklich ein Einsehen mit ihm, wohl auch, weil sie selbst keine Lust mehr

hatten, dasselbe Problem fünfhundert Mal durchzukauen und immer zur selben Lösung zu gelangen. Nämlich gar keiner.

Sie holten sich noch eine Runde Glühwein und beschlossen dann, sich im kleinen Park in der Innenstadt, in dem im Winter eher weniger Eltern mit kleinen Kindern im Gepäck die Gegend unsicher machten, aufzuhalten. Es war zwar kalt, für die Uhrzeit viel zu dunkel und die Bank, auf der sie saßen, glänzte nicht gerade mit Gemütlichkeit, aber es kam ihnen auch mehr darauf an, sich mal wieder mehr miteinander zu befassen.

Tek merkte, wie lange sie nichts mehr zu dritt unternommen hatten; früher hatte das ja fast an der Tagesordnung gestanden. Aber irgendwie hatte die Beziehung der beiden da ein wenig zu sehr die Finger im Spiel gehabt, sodass sich das dann dezent erledigt hatte.

Jara war gerade mittendrin, mit Tek gespielt bössartig über Tjark und seine Dummheit herzuziehen, als sich mal wieder das Schicksal eine nette Idee einfallen ließ, um sie gekonnt von ihrer ruhigen Plauderrunde abzulenken.

Zuerst sprang nämlich Cassia fast aus einem Busch hervor, ziemlich mit Schnee bedeckt und der seltsamen Begründung, ihre neue Halskette suchen zu müssen. Das nahm Tek ihr allerdings nicht ab, er unterstellte ihr inzwischen eher, hier mit Absicht herumzuwuseln und dadurch in seine Nähe zu kommen. Konnte sie das nicht etwas unauffälliger betreiben, das war ihm fast selbst peinlich.

Jara und Tjark grinnten sich wissend an; entweder hatte Cassia sie in ihre Wahnvorstellung eingeweiht oder sie fanden allein die Tatsache an sich lustig; es gab nicht viele Mädchen, die Tek mehr als drei Blicke schenkten, weil er viel zu wenig quasselte, damit sie sich ein Bild von ihm zusammenbasteln konnten.

Der nächste Zufall ließ ihre gute Laune recht schnell in Winterschlaf verfallen, JC und einer seiner ultragenialen Kumpels bogen nämlich nicht sehr weit von ihnen entfernt um eine Miniaturbaumgruppe, näherten sich ihnen und stritten sich dabei lautstark über etwas. Man hörte den Lärm sicher bis an die Straße.

„Kann der nicht einmal weggehen?“, seufzte Tjark genervt und schüttelte den Kopf, um einige hartnäckige Schneeflocken von seinem Jackenkragen herunterzuwerfen. Erfolglos, sie mochten ihn wohl zu sehr.

Wütend ließ JC seinen Kumpel, der ihm noch „Verräter bekommen aus Maul, du Opfer“ hinterher schrie, links liegen und blieb stehen, als er die versammelte Gemeinschaft auf der Bank sitzen sah.

Awkward silence Teil zwei, Tek fragte sich, ob nun jedes Treffen mit ihm so ablaufen sollte. Cassia, die sich zu ihm auf die Bank gesetzt hatte, schaute JC wie eine Geistergestalt an.

Ja, JC hatte das Talent, sich absolut nirgendwo besonders beliebt zu machen, nur bei wenigen Menschen funktionierte es. Oder er gab sich nur bei ihnen Mühe, so genau ließ sich das nicht bestimmen.

Das Schweigen hielt an; Tek wusste, dass er aus Prinzip nicht beachtet werden würde, Cassia hatte Angst, auf der Stelle angefahren zu werden und Jara und Tjark hielten sich lieber zurück. Ihrer Erfahrung nach versagte hier die Kommunikation auf jeden Fall, deshalb ließen sie es bleiben.

JC sagte auch nichts, musterte nur wenig begeistert die Leute um Tek herum; schließlich hob er eine Hand voll Schnee vom Boden auf, drückte sie leicht zusammen und warf das Ergebnis Cassia direkt ins Gesicht. Dann schlurfte er davon.

Wieder daheim in seinem Zimmer fragte sich Tek immer noch, was er von den vielen Vorkommnissen in den letzten Tagen halten sollte. Cassia war durch den provisorischen Schneeball nicht verletzt worden, ihr Auge hatte höchstens etwas getränt und ihr Make up verschmieren lassen, aber allein die Tatsache, dass JC wahllos so mit unbeteiligten Menschen – auch noch Cassia, die ihm wirklich nichts getan hatte – umsprang, kotzte ihn an, es machte ihn richtig wütend zuzusehen zu müssen, wie sein Kumpel zu dem Arschloch wurde, für das ihn alle hielten.

Fand er das geil, wollte er sich etwas damit beweisen? Dann wäre er noch erbärmlicher als seine Assifreunde, die Tek schon immer für unfähig zum Atmen gehalten hatte.

Er musste ihm wohl zeigen, dass er langsam Grenzen überschritt, wofür er wirklich einen Tritt in den Hintern verdient hätte. Und wenn reden nicht ging, weil man plötzlich stumm wie ein Baguette geworden war, mussten andere Möglichkeiten gefunden werden.

Wofür zum Geier hatte JC ICQ und das sogar auf seinem Handy? Tek würde ihm einfach dort eine kleine Botschaft hinterlassen und wenn die ihn auch nicht zur Besinnung brachte, kickte er ihn halt notgedrungen vorzeitig aus seinem Leben.

Klang hart, tat weh, aber selbst schuld, wenn man sich wie ein Höhlenmensch benahm. Mit einer Tasse Kaffee, einem Teller Butterplätzchen und genügend Aggression im Bauch setzte sich Tek vor den Rechner, öffnete das Internet und ließ seinen Gedanken freien Lauf.

an Johann Cornelius

irgendwie scheinst du nicht zu wissen, wann man endlich aufhören sollte.

Ich weiß nicht, wieso du sauer auf mich bist und ob du es wirklich überhaupt bist, du bekommst ja plötzlich deine klappe nicht mehr auf.

es wäre echt nett von dir, wenn du dich mal von deiner wolke herabbegeben würdest und dich mit mir austauschst, statt vor mir abzuhauen, mich zu ignorieren, mich dumm dastehen zu lassen und mir das gefühl zu geben, ein idiot zu sein.

du kannst doch sonst immer jeden zur schnecke machen, wenn du ein problem mit ihm hast, warum also nicht bei mir? bisher hast du dich das doch auch immer getraut.

also rede gefälligt mit mir, sonst kannst du es vergessen, dass ich mich noch mal bei dir melden werde. ich lauf dir nicht hinterher, weil es mir spaß macht.

außerdem weiß ich nicht, ob man dir noch glauben kann. das Gerücht hat sich noch nicht als falsch erwiesen, du hast nichts getan, um es zu revidieren, du hängst dauernd mit diesen hohlen Affen ab... haben die anderen doch recht und du machst jetzt einen auf cooler einbrecher und dieb?

dann hab ich mich ja schön von dir verarschen lassen, ich dachte nämlich, so dreist bist du nicht, du redest viel scheiße, aber machst sie wenigstens nicht.

hab ich mich wohl getäuscht.

ach ja: fühlst du dich jetzt stark, weil du Cassia mit dem schneeball beworfen hast? hat es dir irgendwas gebracht außer nen armseligen egopush für dein völlig verkorkstes selbstbewusstsein?

hoffentlich nicht.

ich hab keine lust mehr, mich mit dir zu befassen, wenn du genauso gestört wirst wie deine 'freunde'. sei bitte wie früher, dann weiß ich, woran ich bin, obwohl du ruhig mal etwas mehr rücksicht auf mich nehmen könntest, termine absagen hat einen zweck.

oder sei so wie freitag vor vier wochen.

ansonsten hat es echt keinen sinn mehr, dass wir befreundet sind.

Tek

Seufzend las er sich den Eintrag noch einmal durch; von provokant bis verzweifelt schwang da alles mit, vielleicht wurde wenigstens hier rauf geantwortet.

Und wenns nur eine Zeile mit dem bekannten *Sorry, komm nicht mehr vor*, das JC immer dann benutzte, wenn ihm etwas wirklich leid tat, er es aber wie üblich nicht zeigen konnte. Ego stand im Weg und so, typisches Männerproblem.

Nach einem Klicken auf die Entertaste wurde der Buchstabensalat unwiderruflich zu JC geleitet und Tek wartete ungeduldig, ob sich jemand regte und ihn schnell mit einer Antwort beehrte.

Er war doch online, er musste das sehen, wenn er nicht wieder mit ganz anderen Dingen beschäftigt war. Schneebälle austeilen oder Leute ausrauben, das war ja inzwischen zum neusten Trend verkommen.

Es blinkte, man hatte seinen böse formulierten Hilferuf wahrgenommen.

Natürlich wollte Tek es lesen, aber er fürchtete sich auch ein wenig vor der Wahrheit; JC verpackte sie nie schonend.

es tut mir leid tek

Gib mir noch etwas zeit

Das war nicht sein Freund, nie und nimmer, den juckte es doch nicht, wie es ihm ging. Nur zu gerne hätte Tek statt in die Plätzchen in die Tastatur gebissen vor Frustration. Musste er erst leidend vor JCs Haustür zusammenbrechen, bis der sich mal zu einem Gespräch bewegen ließ? Oder nutzen hier Drohbriefe mehr?

Aus Protest antwortete Tek ihm nicht; lieber brachte er Dunjas Gitarre in seinen Besitz und zupfte darauf die düstersten Mollakkorde an, die ihm einfielen.

Viel Zeit blieb JC nicht, um das Chaos, das er selbst veranstaltet hatte, wieder zurechtzurücken.